

Beispiele für Gliederungsvorschläge

1. zu Andreas Gardt (1999): Geschichte der Sprachwissenschaft in Deutschland. Berlin/New York. – Abschn. 6.1 (Saussure)..... 2
2. zu Peter Eisenberg (1993): „Grammatik in Rahmenplänen: Was bleibt von der Satzgliedlehre?“ in: Johannes Janota (Hg.): Germanistik, Deutschunterricht und Kulturpolitik. Tübingen: Niemeyer. S. 242–250. – Abschn. 2 (Satzglieder) 3
3. zu Karl Bühler (1934): Sprachtheorie. Stuttgart/New York: Fischer 1982 [ungekürzter Neudruck der Ausgabe Jena, Fischer 1934]. –Teil I, § 2 (Das Organonmodell der Sprache (A))..... 4

1. zu *Andreas Gardt (1999): Geschichte der Sprachwissenschaft in Deutschland. Berlin/New York. – Abschn. 6.1 (Saussure)*

Abs.nr.	
1–4	Quellenkritische Vorbemerkungen
5	1. (wiss.) Vita von Saussure: historische Einordnung
6–35	2. der <i>Cours</i>: 4 Dichotomien mit großer Wirkung
6	2.0 Saussures Leistung: spezifische Bestimmung der Dichotomien; Wirkung: durch ihre Kombination
7–12	2.1. langue (– langage) parole
13–15	2.2. syntagmatisch – paradigmatisch (assoziativ)
16–31	2.3. signifiant – signifié
32–35	2.4. Diachronie – Synchronie
36–45	3. Wirkung des <i>Cours</i>
36	3.1 Probleme / Einwände
37–42	3.2 Strukturalistische Schulen
37 (1.)	3.2.1 Gemeinsames; Genfer Schule
37 (2.)	3.2.2 Prager Schule
38–40	3.2.3 Kopenhagener Schule
41	3.2.4 Amerikanischer Strukturalismus (Distributionalismus)
42	3.2.5 Gemeinsamkeiten: Leistungen u. Grenzen
43–45	3.3 Poststrukturalistische Sprach- und Texttheorien

2. zu Peter Eisenberg (1993): „Grammatik in Rahmenplänen: Was bleibt von der Satzgliedlehre?“ in: Johannes Janota (Hg.): *Germanistik, Deutschunterricht und Kulturpolitik*. Tübingen: Niemeyer. S. 242–250. – Abschn. 2 (Satzglieder)

Beispiele für Gliederungssignale:

- „Zur Konkretisierung von (1) ...“ (Ende von Abs. 2)
- „Zur Unterscheidung von ... läßt sich ... das Folgende sagen.“ (Ende von Abs. 3)
- „Dies sind nur einige ...“ (Anfang von Abs. 9): weist auf Scharnierstelle hin
- „... verallgemeinert werden kann“ (Anfang von Abs. 6) und „Generell gilt also“ (Anfang von Abs. 7): Ankündigung und Beginn des Abschlusses

Gliederungsvorschlag

(Abs.nr. ohne Klammer: Textabs.; Abs.nr. mit Klammer: durchgezählte Textstelle)

1–3	1. Blick von den Funktionen zu den Ausdrucksklassen
1–2	1.1 Das System der Satzgliedfunktionen
1	1.1.1 Beschränkung auf die Hauptfunktionen (i) mit ihren wichtigsten Ausdrucksklassen (ii) auf der Ebene des einfachen Satzes (iii)
(1)	1.1.2 schematische Darstellung des Systems
2	1.1.3 Klassifikation der Satzgliedfunktionen nach der Reaktionsbindung ans Verb
(2)	1.2 Beispiele zur Konkretisierung des Systems in (1)
3	1.3 [Überleitung]: Dependenz vs. Rektion (oder: Satzkern vs Nicht-Satzkern ist etwas anderes als regiert vs. nicht-regiert)
4–8	2. Blick von den Ausdrucksklassen zu den Funktionen: Eigenschaften von prototypisch regierten und von prototypisch nicht-regierten Satzgliedern
4–7	2.1 Prototypische Zusammenhänge / Basis des Systems
4–5	2.1.1 Beispiel: die reinen Kasus
6–7	2.1.2 Verallgemeinerung: wenn kategorial übereinstimmend, dann enthalten verbgebundene Satzglieder (typischerweise) semantisch leere Strukturelemente, während nicht-verbgebundene Satzglieder (typischerweise) semantisch spezifische Elemente enthalten
8	2.2 Kritische Fälle
9	3. [Zusammenfassung und Überleitung] Fazit: aufgrund der komplizierten Faktenlage ist es aufwendig, die Grundgedanken der Satzgliedlehre zu präzisieren; und These , die im folgenden begründet werden soll: Die Unklarheiten und Schwierigkeiten in der schulrelevanten Literatur sind (a) anderer Art und (b) lösbar

3. zu Karl Bühler (1934): *Sprachtheorie*. Stuttgart/New York: Fischer 1982
[ungekürzter Neudruck der Ausgabe Jena, Fischer 1934]. – Teil I, § 2 (Das Organonmodell der Sprache (A))

(Beispiel für eine Gliederung mit Argumentationsverlauf in Prosaform.)

Bühler erläutert in diesem Abschnitt den ersten von vier „Leitsätzen“ („Gesetzen“, „Axiomen“) über die menschliche Sprache, indem er ein Modell konkreter Sprechereignisse entwickelt.

Vorschlag zur Grobgliederung (Zahlen = Absatznummerierung):

- 1–2 Grundmodell
- 3–7 Diskussion der Kausalbetrachtung
- 8–15 Das Bühlersche Organon-Modell

Zu den einzelnen Absätzen:

- 1 Bühler illustriert die Rolle des Sprechereignisses im Leben des Menschen am Beispiel und zählt (widerstreitende) Meinungen über diese Rolle auf. Diese Meinungen können nicht als Gesetze in seinem Sinne gelten.
- 2 Als Ausgangspunkt der Überlegungen wählt Bühler die bereits von Platon vertretene Konzeption von Sprache als *organum* („Werkzeug“).
Wie begründet Bühler seine Wahl des Ausgangspunktes? Was genau meint Bühler mit „Sprache“, was mit „Sprechereignis“ (verschiedenes?, dasselbe?)?
Weiterführender Lektürevorschlag: Der entscheidende Abschnitt im *Kratylos* ist 385e-391a, darin insbesondere 388b/c. Zu vergleichen wären die Ausführungen Platons mit ihrer Zusammenfassung durch Bühler.
- 3 Bühler gibt eine erste, naheliegende Deutung des Grundmodells (physikalische **Kausalbetrachtung**).
- 4–7 Diese erste Deutung wird überprüft. Sie erweist sich als ungenügend, da sie der Autonomie von Sprecher (Sender) und Hörer (Empfänger) beim Sprechen und Verstehen nicht gerecht wird.
- 8 Bühler erweitert die graphische Darstellung und gibt so eine zweite Deutung des Grundmodells (**Zeichenbetrachtung**). Er erläutert die Neuerungen (Kreis, Dreieck, Linienscharen).
- 9+10 Bühler erläutert die Wahl der Termini und demonstriert am Beispiel von „Sprachlaut“, daß und warum die Unterscheidung von Kausalbetrachtung und Zeichenbetrachtung auch terminologisch sorgfältig zu beachten ist.
- 11–14 Bühler diskutiert verschiedene Aspekte der Relationen, die durch die Linienscharen symbolisiert werden:
 - die Laut-Ding-Relation (Darstellungsfunktion) (11) – νόμος = durch Gesetz, θέσει = durch Setzung besteht die Relation (vs. ‘von Natur’)
 - Eigenständigkeit von Sprecher und Empfänger und damit der entsprechenden Zeichenrelationen gegenüber der Laut-Ding-Relation (12+13)
 - Beispiele für Sprechereignisse, in denen die Darstellungsfunktion der Sprache (Logiker) bzw. die Ausdrucksfunktion (Lyriker) bzw. die Appellfunktion (u.a. Kommandosprache) dominant ist (14).
- 15 Zusammenfassung und Kriterien zur Bewertung der „Konstitutionsformel“ (das Modell konstituiert den Gegenstand der Bühlerschen Sprachtheorie).